

sich sofort ins Palais. Der Herzog wurde durch die Ankunft des Königs sehr bewegt. Die Angehörigen des Sterbenden wohnten der ergebenden Begegnung der beiden Brüder bei. Angesichts des bedenklichen Zustandes seines Bruders telegraphierte König Humbert an die Königin und ersuchte sie nach Turin zu kommen. An Crispi meldete der König die Nachricht vom Ableben seines Bruders mit folgenden Worten:

„Mein geliebter Bruder ist um 6 Uhr 45 Min. verschieden, seine letzten Worte galten dem Vaterlande und der Armee, indem er sagte, daß er sie mit heißer Liebe geliebt habe, und nur deshalb bedauere, so frühzeitig zu sterben, weil er ihnen nicht mehr werde dienen können. Ich drücke Ihnen Schmerzerfüllt die Hand. Ihr wohlgeleiteter Humbert.“

Das Hofmeisteramt des Herzogs von Aosta zeigte das Ableben des Herzogs sämtlichen Höfen an. Der Herzog und die Herzogin von Genua kehrten eine halbe Stunde nach eingetretenerm Tode in ihr Palais zurück, nur der König blieb bei der Wittwe und den Kindern des Herzogs. Das Leichenbegängnis findet voraussichtlich am Mittwoch statt. Aus allen Theilen Italiens treffen Beileidkundgebungen der Municipalräthe an den Gemeinderath von Turin ein; alle Zeitungen ohne Unterschied der Parteistellung widmen dem Verstorbenen sympathische Nachrufe; alle Theater sind geschlossen. Der König äußerte dem Bürgermeister und dem Präfecten von Turin gegenüber, er habe in dem Herzog von Aosta seine thuerste und stärkste Stütze, einen sicheren, ihm ergebenden Rathgeber verloren, vor dem sein Herz keine Geheimnisse hatte. Ueber den Lebensgang des Herzogs von Aosta ist folgendes mitzutheilen: Prinz Amadeus war der am 30. Mai 1845 zu Turin geborene zweite Sohn des Königs Viktor Emanuel II. und in zweiter Ehe seit dem 11. September 1888 mit der Prinzessin Kätia Bonaparte, seiner Nichte, der Tochter des Prinzen Napoleon und der Prinzessin Clotilde von Italien, vermählt. Seiner ersten Ehe mit der 1876 verstorbenen Tochter des Fürsten dal Pozzo della Gena entstammten drei Söhne, von denen der älteste 19 Jahre alt ist; aus der zweiten Ehe ist ein im Juni v. J. geborener Sohn entsprossen. Prinz Amadeus hat einst als König von Spanien die Vitterkeiten kennen gelernt, die gerade jetzt eine österreichische Erzherzogin als Regentin eines durch Reichthümer zerrissenen Landes schwer empfinden muß. Nach der Revolution von 1868 wollte Marschall Prim dem Rande einen König geben. Der König von Portugal und der Herzog von Genua lehnten die ihnen angebotene Krone ab, der Prinz Leopold von Hohenzollern, der sich zuerst bereit erklärt hatte, sie anzunehmen, verzichtete schließlich ebenfalls darauf, um Frankreich den Vorwand zu einem Kriege zu nehmen. Nun wandte sich Prim an den Prinzen Amadeus, der die Throncandidatur annahm, am 16. Nov. 1870 von dem Cortes gewählt wurde und am 30. Dez. desselben Jahres den spanischen Boden betrat, an demselben Tage, an welchem Prim den Wunden erlag, die er bei einem auf ihn verübten Mordangriff erhalten hatte. Schon am 12. Februar dankte König Amadeus ab, da es, wie es in seiner Abdankungsschrift hieß, unmöglich sei, „inmitten des tosenden Kampfes der verworrenen, beläuhenden und sich widersprechenden Aulse der Parteien zu erkennen, wo sich die Wahrheit befindet.“

Der schwedische Reichstag wurde am Freitag in Stockholm vom König mit einer Thronrede eröffnet, in welcher unter anderen Gesetzesvorlagen über Aenderung des Strafgesetzes, die Fortsetzung der im Jahre 1885 begonnenen Vervollständigung des Armeewesens, sowie eine Arbeiterunfallversicherung und die Fortsetzung des Baus der Nordbahn an dem oberen Uleua angefündigt wurden.

Die Erledigung der spanischen Ministerkrise ist, nachdem der König der Genesung entgegengeht, wieder aufgenommen. Die Königin beauftragte den Kammerpräsidenten Monzo Martinez mit der Bildung eines neuen Kabinetts, derselbe übernahm den Auftrag und will ein Ministerium der Versöhnung bilden.

Die portugiesisch-englische Streitfrage beschäftigt fortgesetzt die Wäuter. In Lissabon hat die Aufregung des Volkes nachgelassen und der Ton der Presse ist ruhiger geworden. Gleichwohl werden die Engländer gesellschaftlich und geschäftlich boycottirt. Die den Engländern entzogenen geschäftlichen Verdienste sind Deutschen gegeben worden. Die amtliche „London Gazette“ veröffentlicht die zwischen Salisbury und Barros Gomes gewechselten Noten. Es erkelt daraus einerseits, daß Portugal über die Vorgänge in Schire-Hochland schlecht unterrichtet, andererseits aber, daß Lord Salisbury's Ultimatum überflüssig und lakisch war. Letzterer verlangte von dem portugiesischen Minister des Aeußern, er solle dem englischen Gesandten Petre die an den Gouverneur von Mozambique abgehende Räumungsbefehle vorweisen! Portugal wird, wie auf's neue gemeldet wird, die

europäischen Mächte zu einer Conferenz einladen und falls dies scheitert, den langen Weg der Verhandlungen mit Großbritannien wegen der Gebiete zwischen Nyassa und Sambesi einschlagen. Der neue Minister des Aeußern wird die diplomatischen Vertreter im Auslande entsprechend anweisen und hat schon die Berliner und Wiener Gesandten nach Lissabon befohlen. — In Paris fand am Sonnabend eine Protokollverammlung der vorigen Portugiesen gegen England statt; dieselbe hatte bei der Anwesenheit Jordilla's und des italienischen Legations-Chefclank einen entschiedenen republikanischen Charakter und wird deshalb mehrfach von den Vätern als eine Bedrohung der freundschaftlichen Beziehungen zu der portugiesischen Dynastie betrachtet.

Nach Berichten aus Sanfibar hat sich das Befinden Emin Paschas etwas gebessert. — Der britische Kreuzer „Conqueror“ ist dort eingetroffen. Gegenwärtig befinden sich vor Sanfibar 14 englische Kriegsschiffe, welche mit Kohlen beladen werden. — Der Sultan hat der Regierung des Congothaates die Anwerbung von 1200 sanitätsärztlichen Arbeitern gestattet. — Das Kabel zwischen Bombay und Sanfibar ist nunmehr fertig und die direkte telegraphische Verbindung mit Europa wird heute eröffnet.

Ein Newyorker Telegramm berichtet: Der am Sonntag veröffentlichte Samowetvertrag erklärt die Inseln als neutral und unabhängig, die Gleichberechtigung der Angehörigen der Signatarmächte und die Anerkennung Maketos, der zum König eingesetzt wird. Der Obergerichtshof regelt die Bekrönte und die Landesverwaltung Apia, die Erhebung der Zölle und Steuern, den Verkauf von Gewehren und Spirituosen, er bestimmt auch Schiedsrichter für gewisse Differenzpunkte.

Deutschland.

Berlin, 20. Jan. Das kaiserliche Paar wohnte gestern dem Gottesdienste im Dome bei. Außerdem bemerkte man in der kaiserlichen Loge den Großherzog von Baden und den Prinzen Alexander. Oberhof- und Schloßparrer D. Kögel hielt die Predigt. Die Schlussworte galten seinem verstorbenen Sittigarter Amtsvorüber von Gerol, welcher, nachdem er eben erst der Kaiserin Augusta einen Kranz auf den Sarg gelegt, bald darauf dieser in die Ewigkeit gefolgt sei. Mittags speisten Ihre Majestäten bei der Kaiserin Friedrich. Sonnabend Mittag hatte der Kaiser das Präsidium des Abgeordnetenhauses, bestehend aus dem Präsidenten v. Köller, dem ersten Vizepräsidenten Freiherrn v. Freerem und v. Wenda in besonderer Audienz empfangen. Herr v. Köller machte dem Kaiser Mitteilung von der erfolgten Constituierung des Hauses und überreichte zugleich die Constalation des Hauses über den Hingang der Kaiserin Augusta. Der Kaiser kam in seiner Erwiderung auf die Gesandte des Hauses zu sprechen und äußerte die Hoffnung, daß das Abgeordnetenhaus seine Geschäfte zum Segen des Vaterlandes erledigen möge. Sr. Maj. berührte speziell die Frage der Gehaltsverbesserung der Beamten und beauftragte lebhaftes Zuhörnen für diesen Gegenstand. Um 1 Uhr wurde das Präsidium von der Kaiserin Friedrich empfangen. Am Nachmittag machte der Kaiser einen Spazierritt, nahm Unterricht im Florettfechten und wohnte am Abend in der königl. Kriegsakademie dem Kriegsspiele bei. — Wie die Nationalzeitung erfährt, richtete Minister Herrfurth einen Erlaß an die Oberpräsidenten, daß der Kaiser bestimmt habe, sein Geburtsfest dürfe durch die hergebrachten Festmahle gefeiert werden, jedoch ohne Musik; die Trauerabzeichen seien dabei abzuliegen.

Das Staatsministerium trat am Sonnabend Nachmittag im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen.

Der Verzicht des Kaisers auf das Abtheilungsquartier in Frankfurt a. M. ist, wie im „Hamb. Correspond.“ offiziell geschrieben wird, in der That in ursächlichen Zusammenhang zu bringen mit der vom Abg. Richter in der Sitzung vom 10. Januar abgegebenen Erklärung: „Wenn wirklich die Verhältnisse in dem alten Gebäude so schlimm wären und das Verzeihungsbedürfnis in Frankfurt a. M. so dringend die unverzügliche Inangriffnahme des Neubaus erheischt, so zweifle ich nicht daran, daß Sr. Majestät, sobald ihm das vorgetragen wird, oder er auch nur Kenntniss von diesen Verhandlungen erhält, aus eigener Initiative auf die Einräumung des Abtheilungsquartiers im neuen Hofgebäude verzichten wird.“ — Ueber diesen Verzicht auf den Kaiserpalast stimmt das nationalliberale „Frankfurter Journ.“ einen großen Jammer an. „Das habe nur Herr Eugen Richter erreicht. Er habe, das müsse man gestehen, geschickt operirt, um sich diesen Triumph zu verschaffen und seinen Plan, den Kaiser zum Verzicht zu veranlassen, mit der Virtuosität eines geriebenern Diplomaten durchgeführt.“ Das „Frankf. Journ.“ spricht dann noch weiter von der „Ver-

haltenspolitik“, welche Abg. Eugen Richter getrieben habe und welche insbesondere in Frankfurt a. M. Abscheu erregen müsse.

— Ueber das Testament der Kaiserin Auguste theilt die „Post“ mit, Kaiser Wilhelm I. habe dem Prinzen Heinrich eine früher dem Großherzog von Baden gehörende, im Osten der Monarchie gelegene Herrschaft vermacht. Diesen Besitz hat die Kaiserin durch ein großes Kapitalvermächtniß vermehrt. In den größten Theil ihres sieben Millionen nicht übersteigenden Vermögens, wovon vier Millionen aus der Erbschaft Kaiser Wilhelms stammen, theilten sich die Großherzogin von Baden und Prinz Heinrich. Auch der Kaiser soll mit einem Vermächtniß bedacht worden sein. Dasjenige Kapital, welches der Kaiserin Augusta von ihrer Mutter, der Großherzogin Maria Paulowna, zuzum, geht an das großherzogliche Haus von Sachsen zurück. Ihren Wohlthätigkeitsinn hat die Kaiserin durch große Legate an Wohlthätigkeitsanstalten aufs Neue bewährt, ihre Dankbarkeit durch Vermächtnisse an ihr nahe stehende Personen. Ein großer Theil ihres Schmucks geht an den Kronschatz. Die anderen kostbaren Stücke gehen an einzelne weibliche Familienmitglieder. Das Palais Unter den Linden bleibt nach den Bestimmungen des Kaisers mit seiner ganzen Einrichtung, Möbeln, Kunstgegenständen, vorläufig in demselben Zustande, wie es die Kaiserin bewohnt hatte. Auch der Wintergarten wird so erhalten, so daß das Ganze vorläufig als eine Stätte weihervoller Erinnerung dienen kann.

(„Offizielle Presse und „Kreuzzeitung.“) Nicht wegen ihrer politischen Richtung, so bemerkt die „Nation“ zutreffend, hat die offizielle Presse die Kreuzzeitungselemente „als vogelfrei“ erklärt, sondern wegen ihrer politischen Selbstständigkeit. Die letzten drei Jahre haben und eine Politik gebracht, mit der bekanntlich die Rechte durchaus zufrieden gewesen ist; aber diese Rechte birgt Männer, die auf diese Entwicklung unter Umständen auch direkt einzuwirken bräuhigten. Das ist ihr Verbrechen, und wie die Selbstständigkeit auf der Linken, so wird auch die Selbstständigkeit auf der Rechten bekämpft, um so dem Ideal jener willenlos bismarckisch gestirnten Partei Knoblauch immer näher zu kommen. Wir würden nun zwar eine Herrschaft der Kreuzzeitungspartei in Deutschland für ein namenloses Unglück halten. Aber noch größer wäre das Unglück, wenn es gelänge, jede politische Selbstständigkeit zu sniden; das ist der politische Ruin eines Volkes, wie ihn der „große“ Metternich für seine Periode heraufbeschworen hatte. Auch er hatte schließlich den Ruin, jede unbenutzte Kraft neben sich beiseitigt zu haben. Wir sollten der Eydelschen Charakteristik gedenken, die dieser Bismarckische Historiker freilich in anderem Ausblick geschrieben hat: „In erschröcker Weise zeigte sich, wie wenig geistige Kräfte unter Metternich's langer Verwaltung in Oesterreich herangewachsen waren. Mit seinem Auscheiden wurde das Staatsgeschiff steuerlos, und trieb eine geraume Weile vor den wechselnden Stürmen schwankend dahin.“

(Zur Entscheidung über den Strafrechtsbegriff des groben Anzugs.) Das Kölner Oberlandesgericht hat nach dem „Berl. Ztbl.“ entschieden, daß durch objektive Wiedergabe von Gerichtsverhandlungen grober Unfug durch die Presse nicht verübt werde, und hat demzufolge den Redacteur der „Wuppertaler Volksblätter“, A. Capallo, freigesprochen.

Provinz und Umgegend.

Die Handelskammer Halle hatte am 29. Nov. v. J. die vom Magistrat dafelbst angeregte Frage behandelt, ob es angezeigt erscheine, die Kranken-Versicherungspflicht auf kaufmännische Gehilfen und Lehrlinge auszuweihen; sie kam zu einem verneinenden Beschlusse. In einer längeren Besprechung dieses Beschlusses weisen jetzt die „Verbandsblätter“, das Organ des Verbandes deutscher Handelsgesellen in Leipzig, ausführlich nach, daß die Gehilfen selbst mit wenig Ausnahmen für den Krankenversicherungszwang sind und daß ein solcher nur wohlthätig für alle Theilnehmenden wirken könnte. Die Besizer, Leiter und Betreuer der in dem Weichenfeller Braunkohlengebiete gelegenen Bergwerke waren am Montag vor. Woche in Leipzig am Mittwoch in Zell zu Besprechungen und Vereinbarungen über die Preise der Erzeugnisse der Montanindustrie versammelt, die vorausichtlich am gestrigen Montag zum endgültigen Abschlus gelangt sind. Die, wie die „Halt. Ztg.“ hört, bei sehr hohen höchsten Preise werden auch den in den Bergwerken beschäftigten Arbeitern zu Gute kommen, die ja hier ohnehin viel ähnhlicher gestellt sind, als gewöhnlich arbeiten, als ihre in dem Theinproben gebieten Verfalls und der Rheinprovinz beschäftigten Berggenossen.

Der Brauereibesitzer Herr Max Berger ist in Folge seiner Wahl als unbesoldeter Stadtrat aus der Stadtvorordneten-Versammlung ausgeschieden. Derselbe war von der III. Abtheilung bis im 1891 gewählt. Es muß daher zu der Ersatzwahl geschritten werden. Derselbe soll

Montag den 10. Februar cr., von vormittags 9 Uhr bis mittags 12 Uhr im kleinen Saale des Restaurants „Givoli“

Rathfinden.
Diesenigen Bürger der III. Abtheilung, welche in der Gemeindevählerliste zur Ergänzungswahl der Stadtvorordneten Versammlung im November v. J. verzeichnet sind, werden eingeladen, sich zur bestimmten Zeit in dem vorgenannten Lokalorte pünktlich einzufinden.

Jeder Wähler muß dem Vorstandsmitglied mündlich und laut zu Protokoll erklären, wenn er seine Stimme geben will.

Zur Beachtung bemerken wir hierbei noch Folgendes: die in der Liste aufgeführten Wähler sind als Stadtvorordnete wählbar. Indessen können Stadtvorordnete nicht sein:
a. Mitglieder der Königl. Regierung;
b. Mitglieder des Magistrats und alle besoldeten Gemeindevorstände;
c. Geistliche, Kirchendiener und Elementarlehrer;
d. die richterlichen Beamten;
e. die Beamten der Staatsanwaltschaft;
f. die Polizeibeamten.

Merseburg, den 14. Januar 1890.
Der Magistrat.

Auction

im städtischen Rathhause zu Merseburg
Sonabend den 8. Februar cr., von 9 Uhr ab,
der nicht eingelösten Pfandstücke von 30676 bis 32154, enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federn etc.
Die etwaigen Ueile schätze können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 3. Januar 1890.
Der Verwaltungsrath.
Behender

Soolweiden-Verkauf.

Ich beabsichtige von den zum Rittergut **Reisen** b. Ammerdorf gehörigen Soolweiden-**Wäldern**
Sonabend den 25. Januar 1890, 1/11 Uhr mittags,
ca. 20 Morgen zum Selbstschnitt an Ort und Stelle zu verkaufen.
Versammlung: **Candichs Restaurant** Ammerdorf. (Kf. 16587)

Versteigerung.

Mittwoch den 22. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im **Hôtel zum halben Mond** hier
1) **zwangsweise**: verschiedene gute Möbel und 1 schwarzes Anzug, bestehend aus Frack, Hose und Weste;
2) **freiwillig**: 1 Handmöbelwagen.
Merseburg, 20. Januar 1890.
Tauchenitz, Gerichtsvollzieher.

Fleischerei-Verpachtung!

Eine alte gangbare Fleischerei mit sämtlichen Vocalitäten soll anderweit veränderungs halber billig sofort verpachtet werden. Nähere Auskunft ertheilt

A. Dietrich in Merseburg, Dreiteilstraße Nr. 3.

Neu kaufen

Leunaer Str. Nr. 4.
Kartoffeln.
Einen großen Vollen **Bismarck**, **Bayrische**, **Kreuz**- und **Rosen-Kartoffeln**

hat zu verkaufen
L. Fröbel, Oberaltenburg 18.

Ein flotter Einspanner mit Wagen, **Schiffen**, zusammen oder einzeln, ist umzugehen halber sofort zu verkaufen. Wo? sagt die **Erped. d. Bl.**

St. Ladeneinrichtung

zu verkaufen. Näheres bei **Fried. M. Kunth**.

Ein herrschaftliches Logis, 1. April 1890 bezugsbar, zu vermieten.
Näheres **Centenplan** Nr. 3, im **Saden rechts**.

Von Mittwoch den 22. Januar ab steht wieder ein großer Transport hochtragende Färßen und Kühe, sowie neumilchende Kühe mit den Kälbern und sprungfähige Simmenthaler Bullen bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger.

Neumarkt 22/23

ist die Etage im Ganzen oder auch getheilt sofort zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.
Tänzer.

Die I. Etage,

verrathung, eingerichtet, ist 1. April im Ganzen oder getheilt zu beziehen. Zu erfragen in der **Erped. d. Bl.**

Globigauer Str. 5 d ist eine feine Wohnung zu vermieten, Preis 170 Mark jährlich, und 1. April zu beziehen.
J. Klee.

Zwei Wohnungen, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, sind zu vermieten und eins sofort, das andere am 1. April d. J. zu beziehen

Wilsdruffer Str. Nr. 1. Eine Wohnung, St. K. u. K., ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen
Globigauer Straße 3.

1 Parterre-Logis.

3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, ist 1. April zu beziehen. Zu erfragen in der **Erped. d. Bl.**

Ein Logis ist zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen
Kl. Sixtistrasse Nr. 22.

Eine kleine Wohnung von Stube, Kammer und Küche ist zu vermieten und zu Ostern zu beziehen
Friedrichstraße 12.

Für Leute ohne Kinder eine Wohnung zum 1. April zu beziehen. Zu erfragen in der **Erped. d. Bl.**

Ein Logis von 2 Stuben, 2 Kammern nebst allem Zubehör ist zu vermieten und 1. April zu beziehen
Breitestr. Nr. 18.

Auch ist daselbst Stallung zu 6 resp. 8 Pferden zu vermieten
Schlafstelle offen **Gottbartsstraße 7.**

Schlafstellen offen **Oberdreiteilstraße 15 a**, im Hinterhause.

2 anständige Schlafstellen mit Stof sind offen **Weiße Wauer 1c.**

Eine Schlafstelle mit oder ohne Mittagstisch kann sofort bezogen werden
Markt Nr. 7.

Geucht wird zum 1. April oder früher eine gut eingerichtete Wohnung von 5 bis 6 Zimmern mit Zubehör. Offerten unter **X. Y.** mit Angabe des Mietpreises besördert die **Erped. d. Bl.**

Auctions-

Gegenstände bitte ich in meinem Comptoir **Kl. Ritterstrasse Nr. 4** anzumelden.
Fried. M. Kunth.

Bank- u. Privatgelder

zu billigem Zinsfuß, per sofort oder später, hat anzusehen **Fried. W. Kunth.**

Für Fleischbeschauer

ist die gelehrt vorgezeichneten Formulare stets vorrätig die Buchdruckerei von **Th. Rössner**, Delgrube 8.

Altes Zinn

tauft **Wilh. Rössner**, Ringgäßchenstr., Delgrube 7.

Gold- und Silberbesätze,

Schellen, Plitter, Münzen empfiehlt zu Fabrikpreisen **M. Krause**, Unteraltenburg 60.

Kinderwiebad,

Pflanzen- und Spritzkuchen, täglich frisch, empfiehlt **Franz Vogel.**

Mäh-Maschinen,

bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen **L. Sarlung**, Gottbartsstr. 18.

Kein Husten mehr!

Der unschätzbaren sanitären Wirkung der rühmlichst bekannten ärztlich empfohlenen **Karl Koch'schen Zwiebelbroun** verdanken bereits Tausende ihre Wiederherstellung bei Husten, Hals- Brustleiden und der jetzt herrschenden Influenza Schnupfenleiden. (Alleiniger Erfinder und Fabrikant ist Herr Karl Koch.) In Bentele a 80 N. 50 Pf. zu haben bei **A. H. Sauerbrey**, Oberburestr. 7



Ed. Klauss Merseburg.

Anthracit-Kohlen,
Westfälische Steinkohlen,
Schlesische Steinkohlen,
Zwickauer Steinkohlen,
Oelsnitzer Steinkohlen,
Westfäl. Steink.-Brikets,
Westfäl. Giesserei-Cok,
Böhmische Salon-Kohlen,
Böhm. Pechglanzkohlen,
Brikets,
Presssteine,
Luckenauer Braunkohlen,
Meuselwitz. Braunkohlen,
Markranstädter Braunkohlen,
Bitterfelder Braunkohlen,
Leipziger Gascok,
Merseburger Gascok,
Grude-Coke,
Holzkohlen,
Brennholz,
Kohlenanzünder,
Petroleum,
Solaröl.

Ed. Klauss Merseburg.

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Überall vorrätzig.

Geschäfts-Übernahme.

Ich erlaube mir hierdurch der werthen Kundschaft des verstorbenen Schuhmachermeyers Herrn Karl Fleischhauer ergebenst anzuzeigen, daß ich diesen Geschäft, übernommen habe und in selbiger Werkstatt unter alter Firma fortzuführe. Mein Bestreben wird sein, bei reeller pünktlicher Bedienung die Preise möglichst denen des Herrn Fleischhauer anzupassen, und bitte die geehrte Kundschaft, das Herrn Fleischhauer geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen.

Merseburg, im Januar 1890.

Heinr. Schröter,
Schuhmacher.

Nach durchgemachter Krankheit ist der **Dr. Bergelt's Magenbitter**

nur allein bereitet von **Rich. Baumeyer, Glauchau,** das allerbeste Anregungs-, Magen- und Nervenstärkungsmittel. Vorrätzig bei **Otto Schauer.**

Germanische Fisch-Groß-Handlung.

Prima frisch: Lengfisch Pfd. 30 Pf.
Cabitan Pfd. 30 Pf.
Schellfisch Pfd. 30 Pf.
Steinbutt Pfd. 80 Pf.
Zander Pfd. 70 Pf.
Nochen Pfd. 25 Pf.
Prima geräuch. Sproff.
Hch. Rick.

Da der **Ausverkauf** meines Schnittwaarenhandels wegen anderweitiger Veranlassung der Localitäten Ende beendet sein muß, so verkaufe, um schnell zu räumen, **schonmalige Artikel** zu einem billigen Preis. Achtungsvoll **August Hiedscholt,** Schmalzstraße 22.

Zur bevorstehenden **Saison** erlaube ich mir meine **Wassen-Garderobe** in empfehlende Empfehlung zu bringen. **M. Krause,** 60 Unteraltenburg 60.

Pfeffergurken, Senfgurken, saure Gurken, Preiselbeeren, Sauerkohl (selbsteingemacht), sowie **grüne Schnittbohnen** à Pfdm 20 Pf. empfiehlt **A. Speiser,** Brühl und Windbergstraße.

Billige Schlafdecken habe ich wieder auf Lager und verkaufe à Stück zu 1,75, 2,00, 2,50 Mt., **Winter-Tricottailen** à Stück 3 Mt., **Scheurting** à Stück 25 Pf., 3 Stück 50 Pf., **Strohhaube, fertige Betttücher** und **Saletts** habe ich immer auf Lager und verkaufe billigst. **Robert Burkhardt,** an der Geißel 2.

Tanzunterricht. Wegen erneuter Erkrankung an Influenza bin ich leider gezwungen, den Unterricht für diese Woche auszuführen. **W. Hoffmann.**

Das billigste Loos der Welt und die besten Gewinn-Chancen

bieten nur Prämien-Loose, weil jedes Loos ohne Ausnahme mit einem Treffer gezogen werden muß. Ziehung am 1. und 20. Februar 1890. Mit **Haupttreffer: zwei Millionen, eine Million, 500 000, 400 000, 300 000, 200 000, 100 000, 50 000, 40 000 u. s. w.** Der kleinste Treffer **200 Mark.** Die Gewinne werden bar und ohne Abzug angezahlt. Loose zu 15, 10, 9, 6, 5 und 3 Mark sind zu haben bei **Karl Hahn, Katscher i. Schl.**

Präservirte Gemüse- und Suppenkräuter:

Spinat, Schnittbohnen, Grünkohl, Birkling, Leipziger Allerlei, Rostkohl, Rosenkohl, Zucchini, Petersilie etc., empfehle ich von ganz vorzüglicher Qualität. Derselben sind von den frisch geernteten weder im Geschmack, noch im Geruch und Farbe zu unterscheiden, eben so billig und jeden Augenblick fochbereit.

Otto Beckolt in Merseburg, Markt Nr. 6.

Baumwollsaatmehl, Rapskuchennmehl, Fleischfasern, Erdnussmehl, Palmkernschrot, Reisfuttermehl, insbesondere für Mastvieh! vortheilhafte Krautfutter für Milchvieh, sowie alle andern **Krautfuttermittel** offerirt billigst in ganzen Ladungen sowie in einzelnen Centnern

Merseburg. Oscar Sonntag.

P. S. Insbesondere mache ich auf **Reisfuttermehl** aufmerksam. Dasselbe eignet sich vorzüglich zur Schweine-Mast; auch ist dies der beste Ertrag für Roggenkleie, da es bei gleichem Preise den doppelten Nährwerth hat.



Berliner Abend-Zeitung erscheint täglich und kostet monatlich **20 Pfg.** (excl. Bestellgebühr). Alle Postanstalten Deutschlands nehmen Bestellungen entgegen.

Der Gesangverein Echo beabsichtigt **Sonntag den 2. Februar** in ten festlich geschmückten Räumen der **„Kaiser Wilhelms-Halle“** einen **Masken-Ball** abzuhalten, woran auch Nichtmitglieder, so weit es der Raum gestattet, Theil nehmen können. **Der Vorstand.**

Zur Ball-Saison empfehle meine reichhaltige Auswahl in **Ballschuhen** und **Rosetten** einer geneigten Berücksichtigung. **Atlas- und Costümschuhe** in allen Farben werden nach Maß elegant und sauber angefertigt und bitten um rechtzeitige Aufträge **Paul Exner, Gotthardtsstr. 18.** Musterzeichnungen zu Diensten.

K. M. G. V. D. N. Mittwoch den 22. Januar, abends 8 Uhr, im Vereinslokal **Generalversammlung,** zu welcher alle activen und passiven Mitglieder hierdurch eingeladen werden. **Der Vorstand.** Eine Wohnung zu vermieten **Schreiberstraße 3.**

Dramat. Club Minerva. Unsere eingeladenen Fremden und Obmann die ergebenste Anzeige, daß wir unter **Verzügen Donnerstag den 23. Januar** im Saale der **Kaiser Wilhelms-Halle** abhalten werden. **Der Vorstand.** Zwei anhängige Schlafstellen offen **Belgrube 7.**

Himpel's Theater. Casino.

Heute Dienstag **grosse Vorstellung Neu!** Die **Teufelsmühle** oder: **Erlebnisse und Abenteuer des Ritter Günther von Schwarzauen.** Großes historisches Ritterchauspiel in 5 Akten von A. Himpel.

1. Akt: Ein Hengstevon. 2. Akt: Entführung. 3. Akt: Die Verbrechen am Sarge. 4. Akt: Das Duell in der Teufelsmühle. 5. Akt: Die Befreiung. **Personen:** Ritter Günther von Schwarzauen. Beil, dessen Diener, Kaspar. Hans von der Staufenburg. Mathilde, des Hans Tochter. Bertha, deren Joste. Otto von Löwenstein. Ein altes Mütterchen (Geist). Fürst von Botsheim. Agnes, dessen Tochter. Ein Engel. Teufel und Spuggehalsten. **Preise der Plätze:** 1. Pl. 40 Pf., 2. Pl. 25 Pf., Kinder: 1. Pl. 20 Pf., 2. Pl. 10 Pf. **Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.** Große Bräut-Verstellung.

Kad.-Club Stahlross. Heute Abend 8 1/2 Uhr **Saalfahren.** Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Fahrwart.**

Regelclub „Tribun“. Heute Dienstag den 21. Januar cr. **Alle Mann zur Stelle** betr. Aufnahme neuer Mitglieder.

Pension. 2-3 Schüler finden zu Obem gute Pension zu erlangen **Brühl 15.** Einen **Lehrling** stellt zu Obem ein **F. Hauptmann, Klebmernmeister.**

Cigarren-Vertretung. Ein leistungsfähiges **Hamburgs Cigarren-Fabrikations u. Fabrics-Import-Ges.** sucht gegen hohe Provision zum Verkauf an bessere Private geeignete solide Personlichkeiten. (H. a. 261/1.) **Off. sub H. U. 219 an Rudolf Mosse, Hamburg, erbeten.**

Einen Lehrling sucht zu Obem **Gust. Selle, Stellmachermeister.** Einen **Lehrling** sucht zu Obem **Paul Exner, Schuhmachermeister.**

Ein Dienstmädchen gesucht; Eintritt 1. oder 15. Februar. Wo? hat die Exped. d. Bl. Eine **Aufwartung** für einige Stunden des Nachmittags wird gesucht **Küsterstraße Nr. 3.** **Züchtige Mädchen** für 1. oder 15. Febr. sucht auch später, werden gesucht und nachgewiesen durch **Wittwe Klemmings, Breitestraße Nr. 2.** Ein junges Mädchen wird zum sofortigen **Antritt als Aufwartung** gesucht **Galeische Straße 32 barriere.** Zur **Aufwartung** wird ein junges Mädchen gesucht **Neumarkt 11.**

Höfste und niedrigste Marktpreise vom 12. bis mit 18. Januar 1890. **Weizen, pr. 100 Mt.** 20,- bis 18,- Pf. **Roggen, do.** 19,10 bis 18,- „ **Gerste, do.** 22,- bis 18,- „ **Hafers, do.** 17,- bis 15,50 „ **Erbsen, do.** 19,- bis 17,- „ **Linien, do.** 38,- bis 25,- „ **Bohnen, do.** 20,- bis 16,- „ **Kartoffeln, do.** 5,- bis 4,50 „ **Rindfleisch (von der Stelle), pro Mtl.** 1,70 bis 1,80 „ **Rindfleisch, pro Mtl.** 1,20 bis 1,30 „ **Schweinefleisch, do.** 1,60 bis 1,30 „ **Schaffelfleisch, do.** 1,30 bis 1,20 „ **Kalbsteifisch, do.** 1,20 bis 1,10 „ **Butter, do.** 2,20 bis 2,40 „ **Eier, pro Schock** 4,80 bis 4,- „ **Heu, pro 100 Mtl.** 8,- bis 7,- „ **Stroh, do.** 6,50 bis 5,50 „ **Marktpreise der Getreide** in der Woche vom 12. bis mit 18. Januar 1890. **pro Sack 12,- Mt. bis 21,50 Mt.** **Hierzu eine Beilage.**

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 18. Januar 1890.) Der Abg. Biegler (Mit) für 1. Anhalt ist gefahren. Das Haus tritt in die Tagesordnung ein. Die Zeit, Militär- und ankerordentliche Verfügungsmittel und das Gesetz werden nach kalkulatorischer Feststellung der einzuhehenden Summen genehmigt. — Es folgt die 3. Beratung des Antrages von Huene (Str.) betreffend die Verpflichtung der Geistlichen. Hierzu liegen mehrere Abänderungsverträge vor. Abg. v. Kleist-Regow (son) wünscht für den Fall der Ablehnung der Vorlage eine anderweitige Fassung, wonach die von dem Antrage gewünschten Vorteile nur für römisch-katholische Theologen gewährt werden sollen. Dem Sinne nach das Gesetz bezweckt ein Antrag v. Kardoss (Mit) — Abg. Frhr. v. Huene (Str.) behauptet, das darf evang. Kreisen dem Antrage zu entscheidender Widerpruch entgegensteht wird. Die Vorlesung des Gesetzes werden Niemandem aufgedrängt; also mit einem Angriffe auf die Ehre der Theologen ist es Nichts. — Abg. v. Kleist-Regow (son): Obgleich eine gewisse Ungerechtigkeiten gegen die evang. Theologen kann man dem Antrage Huene nicht zustimmen. — Abg. Dr. Eneccerus (Mit): Der evangelische Geistliche soll ganz und voll im Volke stehen, das den Willkür für die höchste Pflichterfüllung und für das höchste Recht hält. Eine Resolution v. Kleist geht dahin, den Kreislern zu erlauben, herbeizuführen zu wollen, daß einjährig-freiwillige Theologen in Friedenszeiten auf ihren Antrag nach 1/4-jährigen Dienste mit der Waise das zweite Jahrsjahr in der Krankenpflege dienen. — Abg. Röske (Mit) will den Katholiken geben, was sie verlangen; sollen diese aber den protestantischen Standpunkt anerkennen, und darauf verzichten, die Wohlthat des Antrages den protestantischen Theologen aufzubehalten, die eng mit dem Volke verflochten sind und kein Privilegium verlangen. — Abgeord. Dr. v. Amn Dsch (Str) freut sich, ausnahmsweise einmal mit dem Abg. v. Kleist-Regow übereinzustimmen. — Abg. Frhr. v. Kleist-Regow (son) wird für den Antrag v. Kleist-Regow stimmen und gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß die evang. Theologen es als eine Ehre betrachten, den Nach ihres Königs zu tragen. — Der Antrag Huene ist mit 121 gegen 89 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten außer Centrum, Christen, Polen und Sozialdemokraten einige Mitglieder der Reichspartei und einige Deutschfreisinnige. Darauf wird der Antrag v. Kardoss (Kleist-Regow), welche das verlangte Privilegium nur für katholische Theologen wollen, angenommen, ebenfalls gefasst die Resolution v. Kleist-Regow zur Annahme, die Theologen nach halbjährigen Dienste mit der Waise im Krankenpflege zu beschäftigen. — Hierauf wird der Antrag v. Windthorst (Str.) betreffend die Aufhebung des Gesetzes über die Behinderung der unbesetzten Verstellung von Kirchengliedern debattiert angenommen. Es folgt die 3. Beratung des Antrages Windthorst, betreffend die Sicherung der Rente in den deutschen Schutzeigenen. Von dem Abg. Söder (son) ist beantragt: unter Ablehnung der Vorlage die Regierung zu erlauben, Maßregeln zu treffen, durch welche die Festhaltung des Grundbesitzes der Rente das gleichzeitige Wüten von Millionen verschlungen. Confession in denselben Bezirken möglichst verhindert wird. — Hierauf wird der Antrag Windthorst abgelehnt, ebenso die Resolution Söder. Es folgt die dritte Beratung über die Anträge Wackerhausen (son) und Gen. und Mitglied (Centr.) u. Gen., betreffend den Beschäftigungsnachweis. Die Anträge werden angenommen. Der Abg. Kröber (Str.) beweißt bei Abstimmung über Ueberprüfung und Einleitung des Gesetzes die Beschäftigung des Jahres. Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 188 Abgeordneten. Das Haus ist also nicht beschlußfähig. Nächste Sitzung Montag 12 Uhr: Postdampfer-Subventions-Vorlage, keine Vorlagen, Rechnungslegung. Schluß 5 1/2 Uhr.

Wollwirthschaftliches.

Schweinefleisch aus Russland. Hamburg, 15. Januar. Schlächter von hier und aus Altona sind in diesem Winter mit Personal und Capital ausgerückt nach Russland gegangen und kaufen und schlachten daselbst Schweine in großen Massen und zwar sollen die Gegenden von Charow und Moskwa hierfür besonders ergiebig sein. Das Fleisch wird an Ort und Stelle gefalzen und in Kisten verpackt, theils ab Udon mit Dampfer nach Lübeck verladen, theils auch direct mit der Bahn nach Hamburg geschickt. Das russische Fleisch läßt an Qualität und Geschmack nichts zu wünschen übrig. Es kommen hier in dieser Woche wieder zehn Waggons, enthaltend 200 000 Pfund gefalzenes Schweinefleisch, an, welches bereits verkauft sein soll. Am Nödingsmarkt ist eine Verkaufsstelle für den Großhandel errichtet. Der Eingangszoll beträgt allerdings für das Pfund 0,10 Mk.; trotzdem wird sich der Preis für Fleisch sowohl als auch für Speck immer noch niedriger stellen, als er in der letzten Zeit hier war. Die russische Regierung ist dem Unternehmen sichtlich, da durch dasselbe dem russischen Landmanne ein neuer Markt für sein gemästete Vieh eröffnet ist.

Provinz und Umgegend.

Aus Halle schreibt man: In den letzten Jahren sind hier die großen Cafés und großen Restaurants in prächtigen Neubauten nur so aus der Erde geschossen; jetzt macht sich anscheinend eine gesunde Reaction bemerkbar; zwei große Restaurants sind eingegangen; von einem ist der Wirth in Concurs gerathen, der andere hat sich unter den schwierigsten Verhältnissen aus der Affaire gezogen. Der Pächter eines neuen großen Cafés, das diesen Monat eröffnen werden sollte, hat unter Verzicht auf seine Kaution die Pachtung nicht

angetreten. Mehrere andere große Wirthschaften haben in kurzer Zeit die Pfüge gewechselt; jeder ist mit Schäden herausgegangen, froh, so davonzukommen. Die „Ueberproduktion“ ist in dem Fache zu stark gewesen.

Die erste Stadtschule in Weissenfels hat einen Schulgarten eingerichtet, in welchem in der Schule zur Besprechung kommende Pflanzen gezogen werden sollen.

Einen unerwarteten Tod fand am Sonntag das Lehrer Werner'sche Ehepaar in Delitzsch. Als man im Hause morgens von den beiden 70 Jahre alten Leuten — Werner lebte seit einigen Jahren als Emeritus in Delitzsch — nichts gewahr wurde und auch auf das Klopfen die Thür nicht geöffnet wurde, erbrach man die Wohnung und fand den Werner todt, dessen Frau mit nur schwachen Lebenszeichen vor; die Frau ist trotz aller ärztlichen Bemühungen am Sonntag Nachmittag ebenfalls verstorben. Den Tod haben beide Ehegatten, wie die Frau, Jg. meldet, durch Einathmen von Leuchtgas gefunden, welches aus einem mangelhaften Leuchtrohr durch den Keller in das Haus und die parterre gelegene Wohnung eingebrungen ist.

Während einer Treibjagd wurde in der Nähe von Havelberg ein gewaltiger Seeadler, dessen Flügelbreite über 2 m mißt, erlegt. In der Nähe des Detsch soll sich auch der Adlerhorst befinden.

Gestern, Montag, feierte der vormalige und legte General Inspektor der Feldartillerie, General der Artillerie, v. Julius v. Voigts-Rehe, gegenwärtig in Raumburg, den 50. Jahrestag seines Dienstes. Dieser hochverehrte Offizier war am 16. Febr. 1823 in Hausbergen bei Minden geboren und trat 1840 bei der Garde Artillerie ein, 1857 zum Hauptmann im Generalstabe ernannt, hat er diesem mit kurzer Unterbrechung bis 1872 angehört und war während dieser Zeit auch erfolgreich als Lehrer an der Kriegsschule tätig. Das Jahr 1866 brachte ihm die Ernennung zum Chef des Stabes des 3. Armeecorps, in welcher einflussreichen Stellung derselbe auch an dem Feldzuge 1870—71 Antheil nahm und für seine hervorragenden Leistungen u. a. mit dem Orden pour le mérito und dem efernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet wurde. Sein Name ist für alle Zeiten mit den Thaten dieses tapferen Corps aufs engste verknüpft. 1872 wurde v. Voigts in das Kriegsministerium berufen und 1873 zum Director des Allgemeinen Kriegsdepartements ernannt. 1879 zum Inspektor der 4. Artillerie-Inspection in Koblenz ernannt, wurde er schon 1882 als General-Inspektor an die Spitze der gesamten Artillerie berufen. Seine Verdienste um die Organisation, Bewaffnung und Ausbildung der Artillerie sind unbestritten und werden in dankbarer Erinnerung in der Waise fortleben. Mit der am 1. April 1889 vollzogenen Unterstellung der Feldartillerie unter die Generalcommandos trat v. Voigts-Abth in den Ruhestand. Der Jubilar lebt jetzt als Domherr in Raumburg im Kreise der Seiner und erfreut sich völliger körperlicher und geistiger Frische.

Die Schützencompagnie in Weimar gedenkt einer Einladung zu dem am 5. Mai in Rom stattfindenden Internationalen Schützenfest Folge zu geben und gleichzeitig die Teilnahme der gesamten Schützengenosenschaft des Großherzogthums an der großartigen Fester zu organisieren.

Im Dorfe Dreesch a bei Altenburg trug sich in voriger Woche ein eigenartiges Unglück zu. Der Sanddinger Hammer war an den Deutschen Bach, welcher durch den Ort fließt, gegangen, um sich einige Schnittweiden zu holen. Beim Abschneiden der Weidenruten war der Mann jedoch rücklings in das fließende Wasser gefallen und zwar so unglücklich, daß er mit dem Kopf unter das vom Ufer in den Bach hängende Gestrüpp zu liegen kam, während die Weide noch auf das Ufer reichte. Durch diese Lage war es dem Manne nicht möglich gewesen, sich aus dem Bache heraus zu arbeiten, und so ertrank er in kaum fußhohem Wasser.

Die Kosten für den Erneuerungsbaue der Thomaskirche in Leipzig sind um 91383 Mk. überschritten.

Der Reichszucker Fürst Bismarck gedenkt, der Münch. Allg. Ztg. zufolge, sein Portrait, das Franz v. Lenbach nach einer neuen Aufnahme malen soll, dem Seydlitz-Kürassier-Regiment (Halberstadt), bei dem er a la suite steht, zum Geschenk zu machen.

Einer großen Gefahr entgangen ist am Donnerstag durch die Wachsamkeit und Entschlossenheit des Maschinenführers der vormittags aus Dreesden in Reichenbach einströmende Schnellzug. Der Zug befand sich zwischen Hohenstein-Ernstthal und St. Egidien, die Strecke zeigt starken Fall, und die Geleise waren vom Regen glatt. So fuhr der Zug in voller Fahrt

in eine Kurve ein, als man plötzlich nur wenige Schritte entfernt, vor sich auf demselben Geleise eine von zwei Personen besetzte Lokomotive erblickte. Im Moment legte der Maschinenführer bei anstehenden Schnellzuges die Luftdruckbremse in Thätigkeit und gab das Warnungssignal. Sofort sprangen die beiden Männer von der Lokomotive ab und unmittelbar nachher hatte die Lokomotive die Lokomotive unter sich. Danach stand der Zug still. Die Luftdruckbremse hatte richtig funktioniert und, noch zur rechten Zeit angewandt, ihren Zweck erfüllt. Die Maschine hatte zwar einige leichte Defekte davongetragen, konnte aber nach wenigen Minuten mit dem Zuge die Fahrt wieder aufnehmen.

Vocalnachricht.

Merseburg, den 21. Januar 1890.

Auf die heute, Dienstag, abends 7 Uhr im großen Saale der Kaiser Wilhelms-Halle stattfindende Musikaufführung des Gesangvereins machen wir die Kunstfreunde unserer Stadt auch an dieser Stelle nochmals besonders aufmerksam. Als Solisten fungieren Hrn. Dörbeck, Herr A. D. Schulze und Herr V. Hingelmann aus Berlin. Schon wieder sind wir genöthigt, eine Concurseröffnung aus bisheriger Stadt melden zu müssen. Der Colporteur Peter Scherz hierselbst am Sonnabend seine Zahlungen eingekollt. Zum Maschinenverwalter ist gerichtsfestig der Auctionscommissar Rindfleisch hier bestellt worden.

Ueber die Schulgebührlzahlung an den höheren Schulen hat der Kultusminister eine für weitere Kreise wichtige Anordnung getroffen. Beamte und Militärs, welche auf Anordnung der vorgesetzten Dienstbehörde versetzt werden und ihre Söhne von der höheren Lehranstalt des bisherigen Wohnorts übersiedeln lassen, haben künftig das Schulgeld an den betr. staatlichen höheren Lehranstalten nur nach Verhältnis der Zeit, in welcher die Anaben die Schule besucht haben, nicht für das ganze Vierteljahr zu zahlen. Die Provinzialschulcollegien werden ferner von Seiten des Ministeriums aufgefordert, dahin zu wirken, daß die gleichen Grundätze auch bei allen nicht staatlichen Lehranstalten zur Anwendung kommen. Es wäre zu wünschen, daß diese Bestimmung nicht auf die ohne ihre Mitwirkung versetzten Beamten und Militärs beschränkt bliebe, sondern beim Verzuge einer Familie von einem Schulort zum andern ausnahmsweise Anwendung fände. Es ist kaum zu billigen, daß für ein aus zwingenden Gründen im Laufe des Vierteljahres aus einer Schule in eine andere übertretendes Kind eine doppelte Schulgebührl zahlen müssen soll. Der Wohnungswechsel der Eltern hat doch in der Regel zwingende Gründe und läßt sich nicht immer an den Quartalschluß verlegen. Durch Erweiterung obiger Bestimmung würden viele Verlegenheiten beseitigt werden.

„Ich warne, meiner Frau etwas zu borgen.“ Fast täglich findet man in den Zeitungen Inserate, in denen irgend ein unglücklicher Schwann, der von seiner Frau verlassen ist, einen jeben warnet, derselben etwas zu borgen, da er für nichts aufkomme. Nun, es mag ja vorkommen, daß mancher, der die Warnung gelesen hat und die betreffende Ehefrau kennt, sich dadurch wirklich abhalten läßt, ihr etwas auf Credit zu geben. Rechtlich aber sind solche Privatverbindungen — selbst demjenigen gegenüber, der sie nachweislich eingestanden hat — insofern bedeutungslos, als sie die Haftung des Mannes für Schulden der Ehefrau, die sich auf den Haushalt beziehen, nicht beseitigen. Hat die Frau trotz der Warnung zu gewöhnlichen Haushaltungsgegeschäften oder Nothdurften Baaren oder Sachen auf Borg entnommen, so muß der Mann dergleichen Schuld als die seinige anerkennen. Will er sich dagegen wirksam schützen, so muß er die Hilfe des zuständigen Amtsgerichts in Anspruch nehmen, das dann die beglückliche öffentliche Bekanntmachung zur Verhütung künftiger Schulden dieser Art erläßt.

Die in allen Theilen des Staates streng zur Anwendung gebrachten veterinärpolizeilichen Vorschriften zur Unterdrückung der Lungenheute des Rindviehes haben den erfreulichen Erfolg gehabt, daß am Schluß des 3. Vierteljahres 1889 diese Seuche — abgesehen von je einem vereinzelten Falle in den Regierungsbezirken Oepeln und Gassel — nur noch in Rindviehsbeständen in den altverseuchten Regierungsbezirken Magdeburg und Merseburg herrscht und auch hier nur in geringer Forderung vermindertem Umfange, nämlich in letzterem Bezirke nur noch in 12 Gehöften, in letzterem nur noch in 2 Gehöften.

Repertoir des Stadttheaters zu Halle a/S. Dienstag: „Martha“. — Mittwoch: „Krieg im

Frieden. — Donnerstag: „Krieg“. — Freitag: „Friede“. — Sonnabend: „Krieg im Frieden.“ — Sonntag: „Robert der Teufel.“
In Vorbereitung: „Jubel“. „Die Hottlinger.“ „Wagnon.“ „Der Kaiser von Mexiko.“ „Ein Schweizer Fall.“ „Die Sünden der Gesellschaft.“ „Schloß Kronberg.“

Streifzüge durch das Amt Lützen.*)

14. Lützen, Weisen, Scheibens und Segel. Lützen (Lützen), Weisen (Weisen), Scheibens (Scheibens), Scheibens (Scheibens) heißen die vier „Dübeldörfer“, was so viel wie „Grenzdörfer“ bedeutet. Sie gehörten um 1277 sämtlich zum Gerichtsbezirk Giedorf. Das Dorf Scheibens kaufte am 24. November 1321 der Abt des Petersklosters in der Altenburg von dem Bischof Gebhard von Schraplau. Segel ist bekannt durch seinen Odeubrunnen, welcher im August 1646 zum Vorschein kam; nach einer Verordnung vom 18. Juli 1677 mußte der Pfarrer von Hohenlohe, in dessen Kirchspiel Segel lag und noch liegt, täglich vormittags gegen 10 Uhr eine Predigte an diesem Brunnen halten.

15. Weuchen. Weuchen (Egen, Egen, Egen, Egen, Egen) gehörte zum Gerichtsbezirk Giedorf. Das Hochstift hatte daselbst seit früher Zeit verschiedenen Grundbesitz, auch das Kloster Pergau, das aber den feingigen 1269 an das Merseburger Domkapitel verkaufte. Im Jahre 1431 wird ein Konrad von Weuchen und im Jahre 1487 ein Dietrich von Weuchen genannt. Doch saßen schon im 15. Jahrhundert auf dem dortigen Rittergut die von Börschen, dann die von Scheplich. Nordwestlich von Weuchen lag das jetzt verschwundene Dorf Scheplich, südwestlich das ebenfalls verschwundene Dorf Scheplich; das letztere wird noch in einer Urkunde vom Jahre 1499 erwähnt.

16. Muschwitz. Muschwitz wird 1030 Misch, 1277 Muschwiz, 1281 Musiz und 1431 Muschwiz genannt und lag im Gerichtsbezirk Giedorf. Am 5. März 1004 schenkte Kaiser Heinrich II. dem Hochstift Merseburg die Zehnten zu Lützenau, unter welchem letzteren offenbar Taucha bei Müßen und der ebendam auf dem linken Ufer der Gruna gelegene Theil von Muschwitz zu verstehen ist. Ein Ritter Tuto von Muschwiz kommt 1281 vor, während im 15. Jahrhundert die Familie Beren in dem Orte begütert erscheint.

17. Deglisch. Deglisch wird 993 Uglitz, 1317 Uglitz und 1443 Uglitz genannt. Am 5. Juni 993 schenkte Kaiser Otto III. seinem Kaplan Cuntzer 12 königliche Hufen zu Uglitz im Burgward Guckberg; am 13. Juli 1317 verkaufte Gertrud, Wittibin des Klosters Langendorf, an das Merseburger Domkapitel

* Aus: „Alteographische und topographische Streifzüge durch das Hochstift Merseburg.“ Von D. Küstermann, Pastor in Genia. II. Das Amt Lützen. Merseburg bei Friedrich Stollberg.

2 1/2 Hufen in den Feldern von Uglitz; und 1443 belehnte Bischof Johann von Dose den Hans von Lützen mit 13 Kapannen, 4 Hühnern und 3 Groschen Zins zu Uglitz. Nordöstlich vom Dorfe, in der „Wüst Deglischer Mark“, liegt „der Rietz“, dessen wir bereits bei Geddula und Besta gedacht haben.

Vermischtes.

* (Schenkungs.) Frau Wittive Meite geb. Cabot, welche im Mai d. J. verstarb, hat der Stadt Berlin ihr umfangreiches, mit schönem Garten versehenes Grundstück Prenzlauerstraße 45, welches südwestlich ist, sowie eine recht ansehnliche Selbstaussage (126 000 M.) mit der Bestimmung vermach, auf dem Grundstück ein Heim für arme, eingeübte, eheliche Waisen weiblichen Geschlechts zu errichten oder einzurichten. Weis und Verfügung über das Grundstück erhält die Stadt erst 1892, bis dahin wird daselbst für Rechnung der Stadt vermalet. Die Stadt hat die Anwendung angenommen, auch hat die Anwendung die erforderliche königliche Genehmigung erhalten.

* (Eine Kirche aus Eisen im reinsten gotischen Stile) wurde von einer religiösen Gesellschaft fertiggestellt und ist für Manila bestimmt, wohin sie demnächst verschifft wird. Die Philippinen werden durch häufige starke Erdbeben heimgesucht und die früheren dortigen Kirchen aus Stein und Mauerwerk wurden jedesmal vollständig zerstört. So kam man auf den Gedanken, die Kirchen ganz aus Eisen zu bauen, in welcher Form sie auch den stärksten Erdbeben Widerstand leisten wird. Die Kirche ist 54 m lang, 22 m breit, die Decke des Schiffes 20 m hoch. Die beiden Thürme sind je 20 m hoch; das Gesamtgewicht beträgt 1 600 000 kg.

* (Großartige Schenkung.) Der verlorbene Ritterbürger Millionär John H. Schönberger hat 20 000 M. (4 Mill. Mark) zur Gründung eines Hospitals in Pittsburg vermach.

* (Ein furchtbarer Mord) wurde am Montag an dem Gemeindefürst Schmidt in Thalgang (Landgräflich Trier) verübt. Gegen 9 Uhr abends fand jenseit in seinem Familienzimmer und war mit dem Schreiben eines Briefes beschäftigt, als ein Schuß trafte und er getroffen von einer Kugel zusammenbrach. Er raffte sich auf und wollte, indem er rief: „Ich will den Henker“, hinaus laufen, als er der Handhabe brünstig zusammenbrach. Auf das Geschrei seiner Frau kamen Nachbarn herbei und trugen den Sterbenden ins Zimmer. Die Kugel hat ihn oberhalb des Nabels getroffen. Eine innere Verletzung hatte den Tod herbeigeführt. Ueber den Mörder verläutet noch nichts, auch sind keine Anhaltspunkte vorhanden. Er war streng, aber gerecht in seinem Amte und den Willkür verhaft. Außer der Kugel, welche den Tod herbeigeführt, bestand der Schuß noch aus 5 bis 6 schweren Bolzen und 8 bis 9 leichten Schrotkörnern, welche zerstreut im Fenster eingeschlagen hatten, und so zu laden ist nur die Seite des Willkürers. Am Dienstag fand die gerichtliche Leichenöffnung statt.

* (Der vielgenannte Polizeikommissar) auf das Geschrei seiner Frau kamen Nachbarn herbei und trugen den Sterbenden ins Zimmer. Die Kugel hat ihn oberhalb des Nabels getroffen. Eine innere Verletzung hatte den Tod herbeigeführt. Ueber den Mörder verläutet noch nichts, auch sind keine Anhaltspunkte vorhanden. Er war streng, aber gerecht in seinem Amte und den Willkür verhaft. Außer der Kugel, welche den Tod herbeigeführt, bestand der Schuß noch aus 5 bis 6 schweren Bolzen und 8 bis 9 leichten Schrotkörnern, welche zerstreut im Fenster eingeschlagen hatten, und so zu laden ist nur die Seite des Willkürers. Am Dienstag fand die gerichtliche Leichenöffnung statt.

Strassen, durch welche der Leichensarg sich bewegte, bildete Bischof in Trauerkleidung Später. Am Grabe widmete Hofprediger Braun dem Verstorbenen einen warmen Nachruf, dann sprach ein Sohn und ein Bruder Gebete hergehende Worte des Abschieds. Hieran wurden zahlreiche prachtvolle Kranzgebirge, Baumgärtchen u. unter entsprechenden Worten Namens der Stadtgemeinde, des Consistoriums, der Pflegen Gesellschaft etc. niedergelegt. Einen wunderbaren Kranz von Borber, Rosen und Aischblumen mit der Aufschrift auf weißer Atlasblende „Auguste Victoria“ hatte die Kaiserin gesandt.

* (Von einer Löwenjagd) erzählt das „Hirschberger Tagebl.“ folgendes: Als am Dienstag Morgen die Leichensärge des Millemeyers überführt die Thier der Wüste öffneten, bemerkte sie zu ihrem nicht geringen Entsetzen in nächster Nähe der Wüste ein Löwenpaar von selbständiger Größe (?). Der eine der Leichensärge hatte die Gefäßgegenwart und Feuer auf eine der Wüsten, die ebenfalls aus einer Wengerie entzündet sind, einen Schuß, der nur zur Folge hatte, daß sich die Thiere eilig in den nahegelegenen Wald zurückzogen. Nunmehr machten die jungen Leute in der Stadt die Gefährliche bekannt und der Meister sowie andere Leute aus der Stadt gingen, mit Flinten bewaffnet, hinaus, um den Thieren nachzugehen. Bald wurden sie auch in einem Gebüsch bei „Barmuthsberg“ dieselben gewahrt. Der Gendarm Vossler, der sich ebenfalls unter den Verfolgten befand, schoß auf eines der Thiere, das er hinter einem Strauch gewahrt wurde, und hat es jedenfalls auch getroffen, denn am anderen Ende des Waldes kam nur ein Thier heraus, das seinen Lauf in der Richtung nach Barmuthsberg nahm, während das andere in die Höhe gehen gelassen ist; die hereinbrechende Dunkelheit machte eine weitere Verfolgung unmöglich. Außer den Märlerbüchsen hatte auch ein im letzten Laufe vor dem Thore wohnender Schmied am Morgen die Ausreiter gesehen, der sie aber nur für große Hunde (!) gehalten hatte. Im Laufe des Nachmittags war dies hinausgezogen, um der Jagd beizuwohnen, und jeder, der nur ein Gewehr anreihen konnte, wollte sich mit in die Nähe der Schützen stellen; als es aber zum Einbringen in das Waldhain kam, was das bestirnte Weiden lag, fand sich keiner. Am anderen Morgen fand die Jagd ihre Fortsetzung.

* Wiener am Sylvesterfest.) „Wohltätig net in a Theater gehen am Sylvesterfest.“ Do geht's von Wangeneberg a Stadl „Heim zur den.“ „Satta! Das ma. in was, was i noch gar nie berleh hab.“ — am Sylvester heim g'funden!

Königlich preussische Lotterie.
(Opne Gewinne.)
Ziehung vom 17. Januar.
4. Tag Vermittag.
75 000 M. auf Nr. 31141.
10 000 M. auf Nr. 8887 26362 175913.
5000 M. auf Nr. 2994 146921.
8000 M. auf Nr. 19451 25687 27517 98233 41748
45058 47590 59441 67631 72976 82017 84199 87166
101924 104974 10779 119737 117163 11821 131612
134968 144341 150286 165826 156561 171975 179214
175846 177038 181823
1500 M. auf Nr. 18341 16869 19025 26871 28805
45822 42600 51816 55257 57499 58252 80689 92770
99213 103119 112203 120041 12045 126977 129107
128768 129439 147515 169978 163256 174712 185645

Farbige Seidenstoffe von 95 Pf. bis 12.55 p. Met. — glatt, gestreift, karriert u. gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — ver-, roben- und stückweise port- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. S. Hofstr.) Jülich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Anzeigen.

Vor diesen Anzeigen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familiennachrichten.
Donn. Abend: den 15. Januar die hinterlassene Wittve des Bürger- und Postaments Engelhardt geb. Henrich; den 16. die Ehefrau des Königlich Rechnungsraths a. D. Dieker.

Stat. Verkauf: Margarethe Julia Marie, f. des Buchbindermeisters, und Galanteriewarenhändlers Schiffer; Anna Feida, f. des Fabrikanten Ephraim; Anna, f. des Zimmermanns Rapp; Georg Paul Walter, f. des Kaiserl. Postsecretars; Maria Elza, f. des Schmiedemeisters; Helene; Otto Edmund, f. des Fabrikanten; Josef; — Getraute: der herrschaff. Kausler C. S. Hirschfelder hier mit Frau W. D. geb. Witternacht. — Vererbt: den 12. der S. des Hospitalitaten Schumann; den 13. die Wittve des Handarb. Schönbarg; den 14. die Wittve des Schlossermeisters Felle; die jüngste L. des Schneiders Freitag; den 15. die Wittve des Handarb. Krupane; die Wittve L. des Färbers; Tappe; der Schuhmacher; Hirschfelder; den 16. der jüngste S. des Steinmetzmeisters; Mehnert; der Handarb. Weisner; den 17. die einzige L. des Holzgerbers Ephraim; die Wittve des Handarb. Donner; den 18. die zweite L. des Fabrikanten Randschardt; den 19. ein unehel. S.; eine unehel. L.; den 20. der Dampfpapierfabrikant Wulff; den 21. der Handarb. Jennig.

Stadtkirche: Donnerstag, abends 7 Uhr, Gottesdienst. Diak. Wied.
Kennert. Verkauf: August Eduard, f. des Militärärztes Lange; Ernst Karl, f. des Handarb. Hemeberg. — Vererbt: die Ehefrau des Lehrers emer. Rönneke; die Wittve L. des Handarb. Rammelt; die 2. und die jüngste L. des Maurers Weber.
Altenburg. Verkauf: Friedrich Herbert Walter, f. des Land-Bauinspektors Horn. — Vererbt: die L. des Fabrikanten Becker; der Fabrikant Lucas; der Handarb. Dießig; der Handarb. Döh.

Stat. besonderer Meldung.
Allen lieben Verwandten und Fremden hiermit die traurige Nachricht, daß gestern Vormittag 1/11 Uhr unser lieber Gatte, Sohn, Bruder und Schwager, der Bädermeister Otto Brüdner Jr., in Folge eines Gehirnschlags schnell und unerwartet verstorben ist. Merseburg, den 20. Januar 1890.
Die trauernde Hinterbliebene.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.
Nach kurzem Krankenlager verschied heute Morgen im ziemlich vollendeten ersten Lebensjahre unser lieber Arthur, was tief betrübt Verwandten und Bekannten hiermit anzeigen **Gustav Schäfer** und Frau. Merseburg, den 19. Januar 1890.

Christian Obst,
sagen wir unsern herzlichsten Dank. Insbesondere Dank dem Herrn Pastor Deltus für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sowie allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die seinen Sarg so reichlich mit Kränzen und Kronen schmückten und ihn zu seiner letzten Ruhe begleiteten. Möge sie Gott Alle vor ähmlchem Schicksal bewahren.
Die trauernde Wittve nebst Kindern.

Für die liebevolle herliche Theilnahme bei dem Tode unserer kleinen unglücklichen **Elisabeth** sagen allen lieben Freunden und Verwandten herzlichsten Dank.
Altenburg, den 19. Januar 1890.
Die trauernde Familie **Walker.**

Civilstandsregister d. Stadt Merseburg
vom 18. bis 19. Januar 1890.
Eheschließungen: der Knäuser Erdmann Hermann Hirschfelder mit Marie Erbe

Mitternacht, H. Ritterfr. 16; der Uhrmacher Franz Hugo Nitzsche mit der verw. Restaurateur Bernice, Emilie Abette geb. Müller, Unteraltendamm 63.

Geboren: dem Handarb. Gottfr. ein Tochter, Ritterfr. 11; dem Handarb. Witz ein Tochter, gr. Sigfr. 3; dem Restaurateur-Dandmesser Rabold ein S., Weissenfeller Str. 4; dem Lederhändler Waut eine L., Gottfr. die Straße 29; dem Fleischermeister Stum ein S., Dammstr. 7; dem Hausmann Raths eine L., Wundschüler Str. 5a; dem Handarb. Müller ein unehel. S., ein unehel. L.; ein unehel. S.; eine unehel. L.; dem Handarb. Däne ein S., Meißner Str. 1; dem Fabrikarbeiter Katsch ein S., Amtshäuser 1; dem Schuhmacher Fortner ein S., Neumaier 63; dem Ingenieur Knöl ein S., am Klauenberg Str. 6; dem Handarb. Steinbrück ein S., H. Ritterfr. 9; dem Schlosser Wads eine Tochter, Hüllische Str. 21a; dem Maurer Jörn ein Sohn, Hülkenstr. 3.

Gestorben: des verstorb. Postaments Engelhardt Wittve geb. Henrich, 65 J. 2 M., Herzkrankheit, Dom 15; des kgl. Rechnungsraths Dieker Ehefrau geb. Walther, 71 J. 7 M., Brustkrankheit, a. d. Reibnitz 3; des verstorb. Handarb. Schönbarg Wittve geb. Wollast, 56 J. 8 M., Brustkrankheit, gr. Ritterfr. 13; des Fabrikanten Becker 9 M., Krämpfe, Unteraltendamm 16; der Schuhmachermeister Hirschfelder 65 J. 9 M., Lungenentzündung, H. Ritterfr. 3; der Fabrikant Lucas 60 J. 10 M., Leberkrebs, Dammstr. 16; der Handarb. Dießig, 48 J. 8 M., Darmcarcinom, f. d. Kranthaus; des Privatiers Tappe L., 41 J. 5 M., Nieren-u. Herzleiden, Wulffstr. 6; des verstorb. Schlossermeisters Felle Wittve geb. Brüdner, 62 J. 11 M., Magenkrebs, gr. Ritterfr. 10; des verstorb. Handarb. Krupane Wittve geb. Schulte, 40 J. 3 M., Lungenentzündung, H. Ritterfr. 9; der Handarb. Mehnert, 62 J. 8 M., Verschlag, H. Ritterfr. 7; des Handarb. Rammelt 5 J., 14 J. 6 M., Lungenentzündung, Neumaier 63; des Steinsegermeisters Mehnert S., 4 J. 7 M., Herzmuskelentzündung, Weissenfeller Str. 4; die Wittve Donner geb. Wilhelm, 53 J. 10 M.,

Lungenentzündung, f. d. Kranthaus; des Fabrikarbeiters Ephraim 4 M., Brustkrankheit, gr. Ritterfr. 25; des Maurers Weber E., 8 J. 11 M., Scharlach, Amtshäuser, 12; des Lehrers emer. Wörsche Ehefrau geb. Richter, 72 J. 6 M., Lungen-Emphysem, Neumaier 63/64; des Fabrikanten Randschardt E., 2 J. 3 M., Leberleiden, H. Ritterfr. 4; ein unehel. S., 4 M., Krämpfe; des Maurers Weber E., 1 J. 9 M., Scharlach, Amtshäuser, 12; der Magazinarbeiter Döh, 63 J. 5 M., Lungenentzündung, H. Ritterfr. 11; der Schuhmacher Weber, 63 J. 4 M., Nierenleiden, f. d. Kranthaus; eine unehel. L., 5 M., Krämpfe; der Handarb. Hennig, 27 J. 9 M., Lungenentzündung, Breitestr. 16; der Dampfpapierfabrikant Wulff, 31 J. 4 M., Gehirnentzündung, Wulff 3.

Ein Paar Länferschweine
sich zu verkaufen **Dadwig Nr. 6.**
Mehrere elegante Herren- und Damen-Mäntel-Anzüge sind zu verkaufen
Schmalestraße 10, II. Etage.
K. Ebeling.

4-5000 Thaler
werden zum 31. Januar oder 1. April 1890 auf Erfte und Letzte zu 4% abgez. Gesp. Offerte unter L. S. bef. die Exped. d. Bl.

Soldatenbrief,
Brieftafeln mit vorstehender Aufschrift, gummiert, hält vorzüglich
Th. Rössner,
Buchdrucker, Delgrue Nr. 5.

Zinnband
wieder eingetroffen bei
Wilh. Rössner,
Delgrue Nr. 7.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 15.

Dienstag den 21. Januar.

1890.

* * Die Konservativen als Träger der nationalen Fahne.

Unter der wohlwollenden Ueberschrift „Wahlge-
banken“ hat die „Nordb. Allg. Ztg.“ unlängst eine
Artikelreihe veröffentlicht, in welcher der Versuch ge-
macht wurde, das konservativ-nationalliberale Kartell
historisch zu begründen. Wenn man dem Mit-
arbeiter der „Norddeutschen“ Glauben schenken wollte,
so wäre die deutsche Reichsverfassung lediglich auf
dieses Kartell zugeschnitten. Wesen Gedächtnis nicht
schwach ist, der wird freilich überrascht sein zu hören, daß
seit der Gründung des norddeutschen Bundes gerade
die Konservativen es gewesen sein sollen, die im
Berein mit den Nationalliberalen „nationale“ Politik
getrieben haben. In den Reichstagen bis zum Jahre
1877 lagen die Parteiverhältnisse doch etwas anders.
Zu der Zeit, wo die Reichsgefehrdung in erheblichem
Umfange gefördert wurde, war die konservative Partei
gerade stark genug, um wie es in einem bekannten
Dietum heißt, in einer Droschke nach Hause zu
fahren. Als die Partei sich wieder erhobte von der
Niederlage, welche ihr die Reichspolitik des Reichs-
kanzlers zugezogen, standen die Dinge im Reichstage
so, daß die liberalen Parteien in den meisten Fällen
über die Mehrheit verfügten, daß aber da, wo sich
Differenzen mit der Regierung herausstellten, die
Nationalliberalen mit den Konservativen partiierten,
um die Gesetze zu Stande zu bringen. Daß die
Konservativen zu solchen Diensten bereit waren, er-
klärt sich gewiß nicht dadurch, daß sie, wie die
„Norddeutsche“ meint, „die nationale Fahne hoch
gehalten hätten“; sie partiierten lediglich dem Be-
fehle der Regierungen, um deren theils kon-
servative, theils partikularistische Gedanken geltend
zu machen. Ueberall da, wo es galt, der Reichs-
gewalt Vorstus zu leisten, fanden die Konser-
vativen in der Opposition. Aber nicht nur hierin
hat die „Norddeutsche“ sich verirren; in der Zeit
des ersten Kartells, d. h. bis zum Jahre 1878 hätten
die Nationalliberalen es als die größte Mißachtung
betrachtet, wenn ihnen zugemutet worden wäre, bei
den Wahlen für konservative Kandidaten zu stimmen.
Wahlkreisbesitzeren standen wohl zwischen den
Nationalliberalen und dem Fortschritt. Erst seit dem
Seideler'schen Tage, wo unter Führung des Abg.
Miquel die nationalliberale Partei nach rechts ab-
schwankte, hat das Kartell mit den Konservativen
eine natürliche Basis gefunden. Heute marschieren
die Nationalliberalen Arm in Arm mit derjenigen
Partei, welche die Übergabe der liberalen Zeit
als eine Verletzung betrachtet und auf die Hilfe der
Nationalliberalen hofft, um einer gründlichen Reform
die Wege zu bahnen. In dem ersten Kartell hatten
die Nationalliberalen die Führung, jetzt sind es die
Konservativen und deshalb glauben selbst national-
liberale Väter, wie z. B. die „Magb. Ztg.“, daß
„die Reichsmaschine eingefroren sei“. Sie hoffen
aber, daß „das eingefrorene Posthorn wieder auf-
stehen und dann die Melodie hören lassen werde,
die früher durch die Kälte nicht durchbringen konnte“.
Dann schreibt sie: „Wer lange genug lebt, wird in
Deutschland hoffentlich auch wieder die centralisiertere
Melodie vernehmen. So lange das konservativ-
nationalliberale Kartell dauert, wird diese Hoffnung
unerschützt bleiben.“

Politische Uebersicht.

Zu der neulichen Reichstagsrede des Abg.
Richter über die Behandlung der Lehrer,
welche zu militärischen Uebungen eingezogen sind,
schreibt man der S.-Ztg. „Richters Anwaltschaft
für die Volksschullehrer wird nicht allein der leb-
haften Dankesankennung seitens der pädagogischen
Presse und der zahlreichen Vereinigungen des Lehr-
handes gewiß sein können, sondern auch auf die Zu-
stimmung aller derjenigen rechnen dürfen, deren
Rechts- und Humanitätsgesühl durch subjective Mil-
litarischnärrerei nicht hochgradig getrübt worden ist.



schwächeren
gedrückt
mit jenem
ters Dar-
ber ihrer
ber über-
Sinn der
schwunden
ensch an-
auf dem
ortroheit
gerlichkeit
würde.
Militär-
beschränkt
ürgerliche
amentlich
nen, daß
gend nur
Militär
n. Auf
als einer
ne, welche
icht hoch
uf Maß-
von dem
ht sein.
tage ein
en Aus-
führungen
nicht besa-
oder dähse
nicht an den
Tag legen,
dürfte leicht
dazu angethan
sein, die
vorgesakte
und berechtigte
Meinung des
Lehrerstandes,
daß er bei
der Rechten
auf ein warmes
Mitempfinden
nicht wohl
rechnen könne,
von Neuem zu
bekehren.
Entgegen dem
Schweigen von
dieser Seite
muß es
wohlthuend
berühren, wenn
von einzelnen
Schulbehörden
die amtliche
Regelung der
betrogenen
Angelegenheiten
ins Auge gefaßt
wird, wie dies
z. B. seitens
des herzoglich
braunschweigischen
Consistoriums
geschieht,
welches auch
darauf aufmerk-
sam machte,
daß Militär-
leistungen und
Befehle anderer
Art von ihm
nur dann ver-
folgt werden
können, wenn
die Verfasser
für die von
ihnen behaupteten
Thatsachen
selbst als Zeugen
aufzutreten
oder sonstige
Beweise zu
liefern erdilig
sind und ander-
seits auch der
Richter'schen
Vermerkung
beigepflichtet
werden muß,
daß Befehls-
verletzung unter
den thatsächlichen
Militär-
verhältnissen ein
sehr helles
Unterfangen
ist. Jene
Ausschlaffung
des Kriegsminis-
ters, welche
den inneren
Widerpruch
und das Beden-
kliche der den
Lehrern
bisher zugestill-
ten verkürzten
Dienst-
pflicht aufweist
und eine Abän-
derung letzterer
in Aussicht
stellt, erfordert
den Dank nament-
lich der
nächst Beteilig-
ten. Denn
ebensowenig
wie die
protestantischen
Theologen werden
die deutschen
Lehrer an
einer Ausnahmestellung
Gefchmack zu
finden ver-
mögen, die
den wahren
Interessen
ihres Standes
ein einschneidendes
Geminis entgegen-
stellt. Der Satz
„Gleiche Rechte
und gleiche
Pflichten“ ist
die notwendige
Voraussetzung
für die künftige
Belterentwählung
auch des
Lehrerstandes.“

W. Oesterreich
zwischen den
Deutschen und
Tschechen
Böhmen's
anscheinend zu
einem wenigstens
vorläufigen
Resultate geföhrt.
Wie der Wiener
Gewährsmann
der „Nationalztg.“
berichtet, kam
zwischen den
Parteien ein
modus vivendi,
wenn auch kein
definitiver
Friedensschluß,
zu Stande. Die
Deutschen ließen
die Forderung
der Festschreibung
der deutschen
Sprache als
Staatsprache
in der Schweiz,
ebenso wie die
Tschechen den
prinzipiellen
Standpunkt des
böhmischen
Staatsrechts.
Wolle Einigung
wurde erzielt
betreffs der
Theilung des
Landeskultur-
rats und des
Declarations-
gerichts; es
wurde festge-
stellt, daß die
Gerichtsbezirke
streng nach
der Sprache
abgegrenzt
werden. Endlich
erzielten die
Deutschen die
Abnahme der
Laf, tschechische
Schulen in
ihren
Städten erhalten
zu müssen. Wie
der Gewährsmann
ferner „höherem
Vernehmen nach“
mithutellen weiß,
wurde von der
Krone auf beide
Theile eine starke

Pression geübt, um wenigstens dahin eine Ver-
ständigung zu erzielen. Die „Post“ erhält aus
Wien einen sehr optimistischen Bericht, wonach die
ganze politische Lage, nicht bloß in Böhmen,
sondern höchstwahrscheinlich im ganzen
Reiche zum Guten gewendet
erscheint. Die Deutschen hätten also
Ursache, mit dem Resultate der
Ausgleichsverhandlungen zufrieden
zu sein. Es werde mit ziemlicher
Sicherheit angenommen, daß sie
nunmehr auch ihren Antheil an
der Regierung und ihre Vertretung
im Cabinet erhalten würden.
Wesentlicher Antheil an dem
Erfolge der Conferenz werde den
Ministern Taaffe und Schoenborn
und der Mäßigung der beiderseitigen
Führer, Plener und Kieger,
zuschrieben. — Im ungarischen
Abgeordnetenhaus erklärte
am Sonnabend bei der
Berathung des Landesverthei-
digungsbudgets der Landesverthei-
digungminister Fjeryovay
gegenüber der Kammer des
Abgeordneten Raas, daß unter
der gegenwärtigen Regierung die
Befestigung der ungarischen
Grenzen gänzlich vernachlässigt
worden sei, die Regierung habe
die dringlichsten Befestigungsarbeiten
im Auge gehabt, und würden
auch noch andere wichtigere
Punkte in Ungarn an die Reihe
kommen.

Dem „Kurjer Warszawski“
zufolge beschloß die russische
Regierung strenge Maßnahmen
gegen die deutschen Colonien
Rußlands. — Behufs
Maßnahmen zu einer
erfolgreichen Neubewaffnung
der russischen Armee sind
vom Kaiser zwei
zeitweilige Commissionen
eingesetzt worden, von denen
die eine unter dem
Präsidenten des Kriegsminis-
ters, die andere unter dem
Abnuten des Generalfeldzeugmeisters
Großfürsten Michael Nikolaevitch,
General Sotiano, stehen soll.
— Am 15. Jan. fand die
erste Sitzung des durch
kaiserlichen Befehl
ernannten, von Mitgliedern
des russischen Reichsraths
und des sinnischen Senats
gebildeten Ausschusses zur
Begründung der Regierungsvorlage,
betreffend einen engeren
Anschluß Finnlands an
Rußland durch
Aufhebung einiger
verfassungsgemäßer Sonderrechte
des Großfürstenthums,
statt. Zunächst legte
die Regierung ihre
Wünsche vor. Sie
betreffen Abschaffung
des sinnischen Geldes
unter Befassung der
Metallwährung, ferner
Vermehrung des sinnischen
Zells, und Einbahnen
mit den entsprechenden
russischen Verwaltungen.
Der Ausschuss wird
zunächst zwei
Wochen in Petersburg
tagen, wonach die
sinnischen Mitglieder
nach Helsinki zurück-
kehren, um die
Vorlage für den
nächsten, Januar 1891,
einzubringen.
Landtag auszu-
arbeiten. Behufs
Anbahnung einer
Lösung der Frage
der seiner Zeit zum
Lutherthum zurück-
gekehrten baltischen
Convertiten feste
der Kaiser einen
Sonderausschuss ein,
um einen modus
vivendi zu finden.

Uebereine
Erhaltung der
französisch-russischen
Beziehungen
waren in letzter
Zeit mehrfach
Gerüchte
aufgetaucht. Diefelben
stammen, wie
das Pariser
Blatt „Le Monde“
mitgetheilt, daher,
daß der
französische
Minister des
Auswärtigen,
Spuller, jüngst
in einer
Unterredung mit
Mozzoreim
Cem russischen
Botschafter) einem
Vorschlage
Rußlands, gegen
die Errichtung
der italienischen
Schutzherren-
schaft in
Aethiopien
Einspruch zu
erheben, seine
Zustimmung
entziehen
verweigerte. Die
Boulangiers
beabsichtigen,
über die
allgemeine
Richtung der
auswärtigen
Politik zu
interpelliren. Sie
versichern,
Schriftstücke
zu besitzen,
die Spuller
hinstellen.

Die
Zustände im
belgischen
Kohlenreviere
sind noch
immer höchst
unsicher. Am
Sonntag
entsandte
die Regierung
zwei
Ulanen-
escadrons
in das
Streitgebiet.
An demselben
Tage
erschpante
die
Gendarmen
eine
Vande
streikender
Arbeiter
in Stärke
von 500
Mann,
welche mit
Hafen
bewaffnet
gegen
das
Bergwerk
Montigny
zog. —
Der
Minister-
rath
beschloß,
die
Infanterie
in
verschifften
Garnisonen
zum
Amarisch
bereit zu
halten.

Der
Bruder
des
Königs
von
Italien,
Prinz
Amadeus,
Herzog
von
Aosta,
ist
am
Sonnabend
kurz
vor
7
Uhr
abends
gefallen.
Der
König
traf
am
Sonnabend
Nachmittag
in
Turin
ein
und
begab